

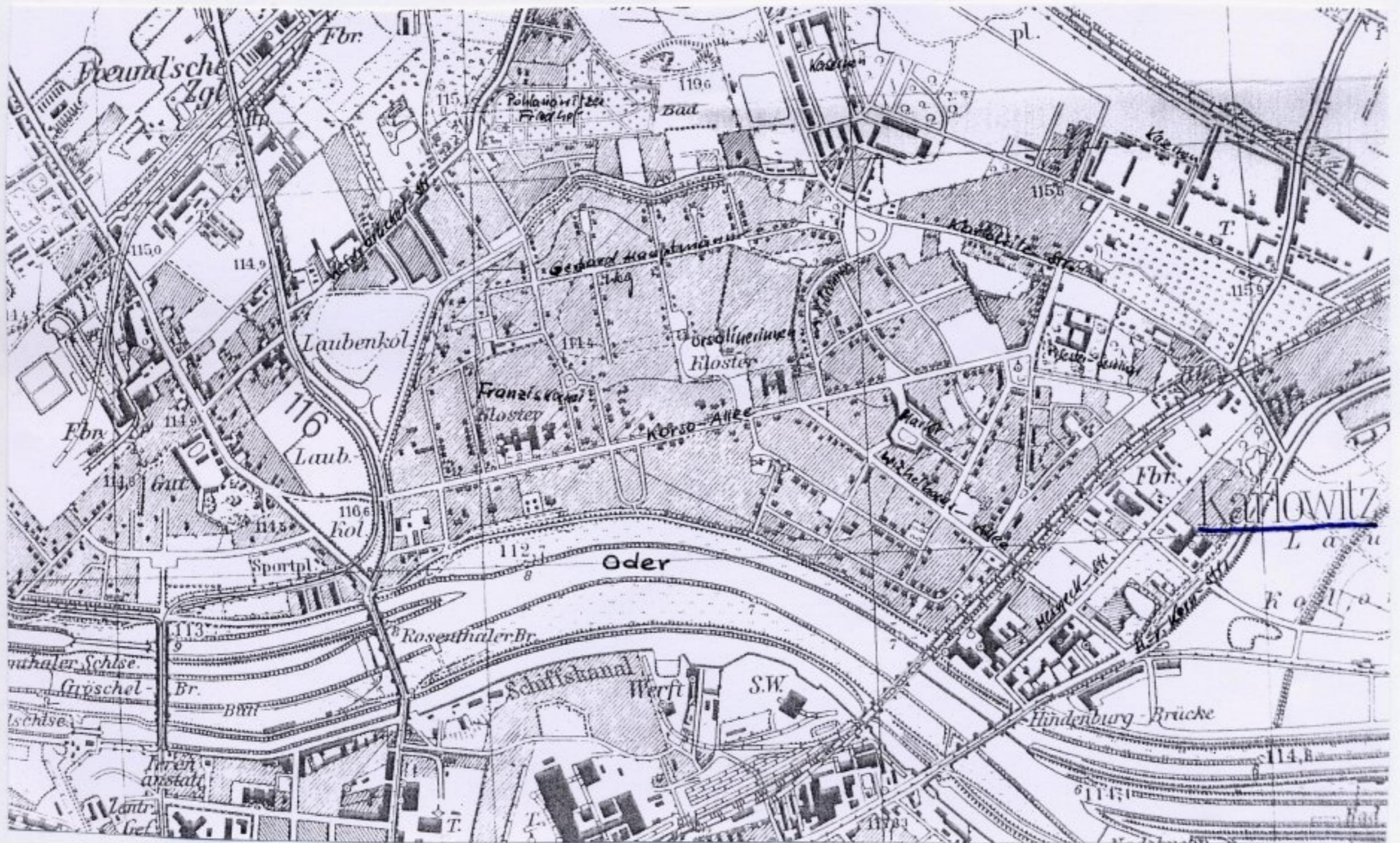


Breslau Stammtisch Berlin

27. JUNI 2007

"AUSFLUG IN DIE GARTENSTADT KARLOWITZ"
- Geschichte und Gegenwart"

Vortrag von ARMIN LUFER



DIE GESCHICHTE VON KARLOWITZ

Der nördliche Vorort von Breslau, die GARTENSTADT KARLOWITZ, früher Carlowitz geschrieben, wurde vermutlich nach KAISER KARL IV. (1346 bis 1378) so benannt, da die Stadt Breslau unter dessen Regierung zur ersten Blüte als Stadt gelangt war. Karlowitz bedeutete soviel wie "KARLSORT" und war schon damals bekannt wegen der dort etablierten beider Klöster, des FRANZISKANER-KLOSTERS und des KLOSTERS DER URSULINERINNEN.

Das Dorf Carlowitz wurde erstmalig urkundlich 1699 vom katholischen Priester KARL JOSEF KELLER erwähnt.

Deshalb besteht auch die Möglichkeit der Benennung nach seinem Vornamen. Die Siedlung entstand nördlich der Oder, zwischen dem Breslauer Stadtteil ODERTOR und dem Dorf SCHOTTWITZ.

Auf dem Platz zwischen den Strassen "AN DEN BRUNNEN"; "KARLOWITZER-", "GERHARD-HAUPTMANN-WEG", "FEDOR-"SOMMER-WEG", dem späteren als "QUAK-LAKE" genannten DORFTEICH, neben dem ALTEN FRIEDHOF, bestand früher ein VORWERK. Auf diesem Standort liess der Priester KELLER ein Haus für Musiker und einige Wirtschaftsgebäude bauen.

Im Jahre 1795 befanden sich als Dorf-Ursprung ein Vorwerk, ein Wirtshaus, eine Schmiede, ein Bauernhof und in der Karlowitz-Strasse 13 Häuser mit etwa 50 Bewohnern.

Nach der baulichen und wirtschaftlichen Erweiterung des einstmaligen Dorfes wurde die territorial wesentlich erweiterte Gemeinde als ein Teil der STADT BRESLAU eingemeindet.

Zur GESCHICHTE von KARLOWITZ gehören zwei historisch bedeutsame Episoden:

- Im Jahre 1999, ein Jahr nach der 2. Jahrhundert-Hochwasser-Katastrophe im Flussbereich der ODER, wurde bei der Neugestaltung des Oderdammes durch Archäologen die Feststellung getroffen, dass die erste Siedlung bereits in der jüngeren Steinzeit (2500 - 1700 vor unserer Zeitrechnung) entstanden sein dürfte. Zwischen den Brücken (der "Hindenburg"-, Rosenthaler- und Oswitzer-Brücken wurden in den Flussbettbereichen der Oder uralte im Morast eingebettete Boote, vermutlich aus der Stein- und Bronze-Zeit mit Äxten, Tontöpfen, Dolchen, Pfeilspitzen und Steinspitzen gefunden. Diese Funde führten zur Annahme, dass in dieser Epoche die Oder mit Booten überquert wurde.
- Die JÜDISCHE GEMEINDE BRESLAUS war im XIX./XX. Jahrhundert die Drittgrösste in Deutschland. In Karlowitz lebte und arbeitete die Familie des Rechtsanwaltes ALFONS MILITSCHER. Das Geschwisterpaar ARTHUR und HANNI wuchsen am Markte gemeinsam mit den Kindern der Protestanten, Katholiken und Atheisten in völligem Einvernehmen auf. Wir spielten und besuchten gemeinsam die Volksschule Nr. 63 in Karlowitz in den Jahren bis 1938. Die Rassenpolitik der deutschen Nazis beendeten das gemeinschaftliche Leben der Karlowitzer bereits vor der berüchtigten "Reichskristallnacht" am 9. November 1938, in dem meine beide jüdischen Schulfreunde aus dem Kreise der Gemeinschaft herausgerissen wurden; sie mussten unsere Schule bei Nacht und Nebel verlassen. Ihr Vater und ihre Mutter Irene wurde im KZ Buchenwald bis 1939 inhaftiert, danach wurden sie aus Deutschland vertrieben.

Seit 1964 habe ich mich um die Aufklärung des Schicksals meiner jüdischen Mitbürger und -Schüler ohne jedweden Erfolg bemüht. Erst durch die Veröffentlichung meiner Gemeinschaftsschrift "MEINE KINDHEIT UND JUGEND IN KARLOWITZ" (2004) in Internet eröffnet sich die Möglichkeit der Wiederherstellung von Kontakten mit meinen früheren Mitschülern dadurch, dass die Tochter meines Kindheitsgespielen ARTHUR MILITSCHER auf mich aufmerksam wurde.

Inzwischen habe ich die ersten behutsamen Schritte der Fühlungsnahme unternommen; denn die Wunden können, aber müssen nicht verheilt sein. Dank der Technik konnte ich nach 69 Jahren einen ersten Erfolg verbuchen!

Die GARTENSTADT KARLOWITZ und ihre Entwicklung bis 1945

Die Erweiterung der ersten Ansiedlung erfolgte vorrangig im XVIII und XIX. Jahrhundert sowohl in östlicher Richtung -entlang der ersten Dorf-"Magistrale", der Karlowitzer-Strasse- als auch nach Süden bis zur späteren Kreuzung der "Konstantin-Schnier-Strasse" mit der Korso-Allee", der späteren Magistrale ersten Ranges am "Drabituis-Platz" mit dem Karlowitzer Wahrzeichen, dem Wasserturm.

In diesem erweiterten "Dorf"-Bereich dominierten neben den eingeschossigen Wohnhäusern die Versorgungseinrichtungen für die Bürger, die Lebensmittel- und Fleischerei- und Fischwaren-Geschäfte, sowie die Handwerksbetriebe.

Nach mehr als 230 Jahren hat sich das DORF KARLOWITZ von einer SIEDLUNG zu einer über die Grenzen Breslaus hinaus anerkannten GARTENSTADT entwickelt. Die umfassende territoriale-städtebauliche-industrielle Entwicklung wurde prinzipiell im Jahre 1928 abgeschlossen.

Die Städte- und Landschaftplaner haben durch vielfältige Entwürfe über die perspektivische Ausgestaltung von Karlowitz der Entwicklung der Metropole der Landes-Hauptstadt Breslau zu einer Industrie-, Wissenschafts- und Kulturstadt im Osten Deutschlands in vielfältigster Hinsicht Rechnung getragen.

Die städtebauliche Planung integrierte sowohl die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe, als auch die mit der Vergrößerung der Einwohnerzahl verbundene Planung von Wohn-, Kultur-, Soziale- und Gesundheitsbauten.

Die weiträumige Planung von Hauptverkehrsstrassen, den Magistralen "Wichelhaus-Allee" und "Korso-Allee" mit einem weitgefächerten Netz an Nebenstrassen entsprachen die Planer den perspektivischen Erfordernissen, auch dadurch, dass fast alle Strassen mit Baum- und Strauchwerk versehen wurden und zusätzlich Park- und Baumschulen-Anlagen für das GRÜN der Gartenstadt Sorge trugen.

Während im östlichen Bereich von Karlowitz, zwischen der "Heinrich von Korn-" Strasse und der "Meinecke"-Strasse entlang der Eisenbahntrasse Richtung Oels die Industriebetriebe, wie der Zähler- und Apparatebau "MEINECKE", das Zweigwerk der STEINGUTWERKE" und die "Waffelfabrik" u.a. angesiedelt wurden, dominierten die Wohngebiete westlich der Eisenbahntrasse bis hin zur Trachenber-Strasse im Westen und das Dichter-Viertel rund um den "Gerhard-Hauptmann-Weg" im Karlowitzer Norden.

Der Zentrale Platz "AM MARKTE" wurde als das kulturelle und Versorgungszentrum geplant und baulich ausgestaltet.

Dominant ist die Gast-, Tanz- und Kulturhaus "ZUM LINDENHOF", zusätzlich waren weitere kulturelle Einrichtungen, wie die "TEICHBAUDE" an den Wichelhaus-Allee/Heinrich von Korn-Strasse, der KORSO-GARTEN" an der Korso-Allee gegenüber dem FRANZISKANER-KLOSTER und die Arbeiter-Gaststätte "Zum Schlehenvogt" an der Trachenberger-Strasse zu nennen.

Karlowitz ist auch unmittelbar mit der grossen Militärgarnison entlang der "Schlieffen"-, und "Gallwitz"-Strasse verbunden. Bereits vor dem 1. Weltkrieg wurde dort die "Hindenburg"-Kaserne etabliert und ab 1935 fügte das Nazi-Regime weitere Kasernen-Bauten hinzu, in denen die Rekruten für die Eroberungskriege vorbereitet wurden.

Diese Militärkonzentration führte im Gefolge zur Ansiedlung von Handwerksbetrieben, wie Militär-Schneidereien, aber auch zu Wohnbauten für die aktiven Berufs-Militärs.

Mit der Militarisierung erweiterte sich das Gaststättenangebot wesentlich.

In Karlowitzer Norden, unmittelbar neben den neuen Kasernen an der Gallwitz-Strasse wurde durch die Stadtverwaltung Breslau das KARLOWITZER STRANDBAD" gebaut und in Betrieb genommen, ein Erholungs- und Freizeitort für Jung und Alt sowohl im Sommer als auch im Winter, zum Baden und Schlittschuhlaufen.

Karlowitz hat erstmalig im September 1944 durch vereinzelte Bombenabwürfe im Bereich der Strasse "Am Erlenbusch" Bekanntschaft machen müssen, aber auch ab dieser Zeit wurde die gesamte Einwohnerschaft auf eine Zeit vorbereitet, die Tod und Zerstörung, gleichzeitig die Vertreibung aus ihren Wohnstätten mit sich brachte, die Vorbereitung auf die Zeit der "FESTUNG BRESLAU".

IM SEPTEMBER 1944 wurde Breslau durch den ersten Stadt- und Festungs-Kommandanten, Generalmajor KRAUSE auf Befehl des OKW zur Festung erklärt.

Die ansässige Zivilbevölkerung wurde zum Stellungsbau befohlen. Das war der Auftakt zur vollständigen Räumung von Karlowitz ab dem 20. Januar 1945, die im Februar abgeschlossen wurde und zu einer unbewohnten Geisterstadt führte.

Karlowitz wurde zur "Verteidigung" vorbereitet, weil der Frontalangriff durch die Rote Armee erwartet wurde. Dieser Plan der Militärs ging nicht auf; denn die Gruppierung der Roten Armee schwenkte in Richtung WESTEN BRESLAUS entlang des Flusses "WEIDE" ab.

Karlowitz wurde vom Kampf gegen / um die "FESTUNG BRESLAU" prinzipiell verschont, einige Bomben und Granaten führten zu verhältnismässig geringen Beschädigungen und Zerstörungen im Vergleich zur fast vollständigen Zerstörung der Innenstadt, des Westens und Südens der Stadt.

Mit der bedingungslosen Kapitulation der Festung Breslau, der Umsetzung der Beschlüsse der Anti-Hitler-Koalition von Jalta und Potsdam endete die Zeit des Lebens der deutschen Bevölkerung auch von Karlowitz.

Das polnische KARLOWICE nach 1945

=====

Karlowitz /KARLOWICE wurde zeitweilig Garnisonsstadt der Roten und Polnischen Volksarmee, die an der Zerschlagung der "Breslauer Festungs-Garnison" beteiligt waren.

Die in der Mehrzahl unzerstörten, bewohnbaren Wohnhäuser aller Art, sowie die medizinischen und kulturellen Einrichtungen wurden von den neuen polnischen Bürgern, die aus den zur Russischen Föderation bzw. Ukraine gehörenden Gebieten, die nach dem Frieden von Brest-Litowks von 1918 von Polen integriert wurden, ausgesiedelt und in den ehemals deutschen Gebieten, auch in Karlowitz, angesiedelt.

In KARLOWICE siedelten sich primär die Schichten der polnischen Elite von Wissenschaft, Technik, Kultur, Bildung, Erziehung und Politik an.

Die Industriebetriebe wurden übernommen und wieder in Betrieb genommen. Der Ortsmittelpunkt, der "MARKT" wurde nach den im Stadtbauamt am Blücher-Platz erhalten gebliebenen Planungs- und Fassaden-Farbgebungs-Plänen in den 60-er Jahren rekonstruiert.

Nach vielen Jahren der Erstarrung und Stagnation, der Überwindung der Lethargie der ersten Generation der neuen polnischen Bürger wurden durch die polnische Stadtverwaltung die Pläne zur baulichen und verkehrstechnischen Ausgestaltung Schritt für Schritt umgesetzt.

Karlowice wurde zum Beispiel durch ein umfangreiches Verkehrsnetz für den Omnibusverkehr erschlossen, weil sich die Bevölkerung sprunghaft zahlenmässig vergrössert hat.

Aus einer grossen Anzahl von Kasernen-Objekten wurden Einrichtungen der Wroclauer Universität oder der Medizinischen Akademie. Ein Teil wird heute durch die Polnische Armee bzw. die Militär-Akademie genutzt, die auch das Strandbad Karlowitz nutzt.

Am Standort des früheren "Korso-Gartens" ist eine grosszügige Freizeit- und Erholungsanlage zwischen der einstigen "Korso-Allee" und dem "Oderdamm" geplant und im Entstehen begriffen.

Auf dem Gelände des früheren "Rummelplatzes Wichelhaus-Allee/Heinrich von Korn-Strasse", unmittelbar an der Endhaltestelle der Strassenbahn, ist ein neues Wohnhaus-Quartier errichtet worden und an vielen anderen Standorten sind neue Gebäude für den Handel und Wohnzwecke gebaut worden.

Allerdings, es bleibt noch viel zu tun!